
Neuer Antisemitismus?

Fortsetzung einer

globalen Debatte

Herausgegeben von

Christian Heilbronn,

Doron Rabinovici

und Natan Sznaider

edition suhrkamp

SV

Rafał Pankowski
**Die Renaissance des antisemitischen
Diskurses in Polen**

Die Welle an Feindseligkeiten gegenüber Juden und dem jüdischen Staat in den polnischen Medien und in der polnischen Politik zu Beginn des Jahres 2018 hat viele Beobachter überrascht. Für manche war es schockierend, zu Zeugen einer wahren antisemitischen Sturmflut im Mainstream-Diskurs eines der größten Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zu werden – auf einem Territorium, das während der deutschen Besatzung das Epizentrum des Holocaust war. Schockierend war dies darüber hinaus auch deshalb, weil die bilateralen Beziehungen zwischen Polen und Israel viele Jahre lang so freundschaftlich und fruchtbar gewesen sind.

Während die Geschichte des Antisemitismus in Polen verhältnismäßig gut bekannt und eingehend erforscht worden ist, haben nur wenige Beobachter das Potenzial richtig eingeschätzt, das ihm als einem Werkzeug zur Mobilisierung der Massen in der polnischen Gesellschaft der Gegenwart innewohnt. Erst am 4. Februar 2018 erklärte Jonny Daniels, ein umstrittener englisch-israelischer PR-Spezialist, der in den polnischen Medien häufig zu jüdischen Angelegenheiten zitiert wird, unumwunden: »Es gibt keinen polnischen Antisemitismus.«¹ Daniels, der plötzlich in Polen auf der Bildfläche erschienen war, nachdem die Wahl 2015 die radikale rechte Partei (Prawo i Sprawiedliwość, PiS; Recht und Gerechtigkeit) an die Regierung gebracht hatte, wurde zum jüdisch-orthodoxen Aushängeschild der polnischen Rechten. Doch selbst er, der von der jüdischen Gemeinschaft in Warschau scharfe Kritik dafür einstecken musste, dass er den Hohe-

priester des berüchtigten polnischen Senders Radio Maryja, Tadeusz Rydzyk, gegen Kritik in Schutz nahm, geriet 2018 ins Visier harscher antisemitischer Verbalattacken.²

Konstantin Gebert (der unter seinem Pseudonym Dawid Warszawski schreibt), ein geachteter Intellektueller und Kommentator zu polnischen, jüdischen und internationalen Angelegenheiten, verfasste für die führende liberale Tageszeitung, *Gazeta Wyborcza*, einen langen Artikel über die Gemeinsamkeiten polnischer und israelischer konservativ-nationalistischer Weltanschauungen und wies auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Regierungsparteien beider Länder hin. Doch nur Stunden nach seiner Veröffentlichung am 27. Januar 2018 war Geberts intelligenter und fundierter Artikel plötzlich ein alter Hut und geriet vollkommen in Vergessenheit.³

Am Abend des 26. Januar 2018, dem Vorabend des Internationalen Tags des Gedenkens an die Opfer des Holocaust, verabschiedete das Unterhaus des polnischen Parlaments (Sejm) das sogenannte »Erinnerungsgesetz«, das die Redefreiheit in Bezug auf die Diskussion um eine polnische Beteiligung an historischen Verbrechen massiv beschneidet.⁴ Die umstrittenste Passage des Gesetzentwurfs, wie er im *Dziennik Ustaw*, dem *Gesetzblatt der Republik Polen*, vom 14. Februar 2018 (Position 369) abgedruckt worden ist, lautet wie folgt:

1. Wer öffentlich und faktenwidrig der polnischen Nation oder dem polnischen Staat die Verantwortung oder Mitverantwortung zuschreibt für die durch das Dritte Reich begangenen nationalsozialistischen Verbrechen nach Art. 6 der Charta des Internationalen Militärtribunals, Annex zum Internationalen Gesetz über die Verfolgung und Bestrafung der Hauptkriegsverbrecher der Europäischen Achse, das am 8. August 1945 in London unterzeichnet wurde (Gesetzblatt von 1947 Artikel 367), oder für andere Verbrechen gegen den Frieden, Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Kriegsverbrechen, oder

wer auf andere Weise die Verantwortung der wirklichen Täter dieser Verbrechen massiv herabmindert, unterliegt einem Bußgeld oder einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren.

2. Wenn der Urheber einer Tat im Sinne von Absatz 1 fahrlässig handelt, unterliegt er einer Geld- oder Freiheitsstrafe.

Viele Kritiker haben darauf hingewiesen, dass die Formulierung dieses Gesetzestextes sehr allgemein und ungenau sei. Sie ließ die Möglichkeit zu, dass jeder, der irgendein Element der polnischen Geschichtsschreibung kritisiert, nach diesem neuen Gesetz strafrechtlich belangt werden könnte. Die gegenwärtige Regierungspartei hat schon oft verkündet, dass die Nation »der Souverän« des polnischen Staates sei. Dieses gegen die »Diffamierung der Nation« gerichtete Gesetz kann daher mit den kontroversen und umfangreichen Gesetzen gegen Majestätsbeleidigung in Thailand und Kambodscha verglichen werden.

Obwohl polnische Politiker behaupteten, dass das Gesetz eingeführt wurde, um dem Gebrauch der Wendung »polnische Vernichtungslager« entgegenzuwirken, tauchte dieser Ausdruck in dem Gesetzesentwurf überhaupt nicht auf, und sein Anwendungsbereich war auch viel breiter. Gewiss wurden die oftmals als »polnisch« bezeichneten Lager von deutschen Nazis (und nicht von den Polen) auf besetztem polnischen Gebiet gebaut und betrieben. Sie »polnisch« zu nennen wurde lange als beleidigend und irreführend wahrgenommen, und wichtige jüdische Organisationen haben diese Formulierung wiederholt kritisiert. In den allermeisten Fällen wurde »polnisch« allerdings zur Bezeichnung der geografischen Standorte der Lager verwendet und nicht für die Behauptung, die Polen hätten in irgendeiner Weise an ihrer Errichtung und ihrem Betrieb mitgewirkt. So trug beispielsweise Jan Karskis historischer Artikel über Belzec, der im Oktober 1944 in dem US-amerikanischen Magazin *Collier's*

Weekly erschien, den Titel »Polnische Vernichtungslager«. Dazu kam noch, dass das offizielle Polen während der kommunistischen Zeit traditionell darauf bestand, Auschwitz mit seinem polnischen Ortsnamen Oświęcim zu bezeichnen, was zusätzlich Verwirrung stiftete.

2012 verwendete US-Präsident Barack Obama den Ausdruck in einer Rede, die er während einer Zeremonie hielt, in deren Rahmen dem heldenhaften polnischen Kurier Karski posthum die Presidential Medal of Freedom verliehen wurde. Diese unglückliche Wortwahl sorgte in Polen für einen Sturm der Entrüstung, woraufhin sich Obama für seinen Fehler entschuldigte.

Die erwähnte Passage des Gesetzentwurfs bedeutete die offizielle Übernahme des ethnonationalistischen Narrativs der polnischen Geschichte und die Unterdrückung jeder kritischen Untersuchung der Mitwirkung von Teilen der polnischen Bevölkerung an der Vernichtung und Ausplünderung ihrer jüdischen Nachbarn. Auf der anderen Seite muss man zugestehen, dass Polen, anders als andere postkommunistische Staaten in Mittel- und Osteuropa, signifikante Fortschritte bei der Anerkennung und Erforschung jener unbequemen Wahrheiten über sein eigenes antisemitisches Erbe gemacht hat. Die tiefeschürfenden Arbeiten couragierter polnischer Forscher (wie Barbara Engelking, Jacek Leociak, Jan Grabowski, Dariusz Libionka, Adam Puławski und einiger anderer) haben die schmerzlichsten Aspekte der Geschichte der polnisch-jüdischen Beziehungen während des Krieges offenbart. Im Zuge der neuen Gesetzgebung ist dieser Fortschritt allerdings ernsthaft ins Stocken geraten und die Befunde dieser Historiker, ja sogar ihr Patriotismus sind in Zweifel gezogen worden.

Das Gesetz sieht gewisse Ausnahmen vor. »Wissenschaftliche« und »künstlerische« Aktivitäten sollten von der neuen

Vorschrift ausgenommen sein, wobei diese Begriffe allerdings nicht näher definiert wurden. Bezeichnenderweise führte das Gesetz sowohl den »Staat« als auch die »Nation« als zwei unterschiedliche, geschützte Kategorien an, wobei letzterer Begriff im Polnischen (*Naród*) für gewöhnlich so verstanden wird, dass er die ethnische Gruppe der Polen (das polnische Volk) meint. Daneben erlaubte der Gesetzentwurf einer bestimmten Klasse von Nichtregierungsorganisationen (solche, in deren Statuten ein Eintreten gegen eine Diffamierung der polnischen Nation vorgesehen ist), an polnischen Gerichten die strafrechtliche Verfolgung von mutmaßlichen Tätern anzustrengen, ganz gleich, wo auf der Welt sie sich befinden. Wie am 15. März 2018 berichtet wurde, wurden der Staatsanwaltschaft 44 Fälle von angeblichen Verstößen gegen das Gesetz angezeigt.⁵ Einer der Ersten, von der rechtsgerichteten Gruppe Reduta Dobrego Imienia (auch bekannt als Polnische Antidiffamierungsliga) gemeldet, betraf eine Veröffentlichung eines Medienunternehmens in Buenos Aires. Dies führte zu einem der seltenen Fälle eines öffentlich ausgetragenen Streits zwischen Vertretern beider Länder.⁶

Selbst als deutlich wurde, dass das Gesetz eine massive internationale Kontroverse heraufbeschworen hatte, in der sowohl vonseiten Israels als auch der USA Kritik auf höchster Ebene geäußert wurde, ließen sich die polnischen Entscheidungsträger nicht beirren. Vielmehr beschlossen sie, das Gesetzgebungsverfahren sogar noch zu beschleunigen, offenbar wild dazu entschlossen, ihre nationalistische Glaubwürdigkeit zu stärken. Am 1. Februar wurde der Gesetzentwurf im Senat in einer unüblichen nächtlichen Abstimmung um zwei Uhr morgens hastig durchgewunken. Am 5. Februar demonstrierten die rechtsextremen Gruppen Ruch Narodowy (RN; Nationalistische Bewegung) und Obóz Narodowo-Radykalny (ONR; Nationalradikales Lager) vor dem Präsi-

dentpalast. Unter Ausrufung diverser antisemitischer Parolen wie »Schluss mit den jüdischen Lügen!« entrollten die Demonstranten ein Transparent, auf dem, an die Adresse von Präsident Andrzej Duda gerichtet, gefordert wurde: »Nimm deine Jarmulke [Kippa] ab, unterzeichne das Gesetz!« Duda setzte am darauffolgenden Tag ordnungsgemäß seine Unterschrift darunter. Obwohl er das Gesetz gleichzeitig an den Verfassungsgerichtshof verwies, bedeutete die Annahme durch den Präsidenten, dass es fortan gültiges Recht war.

Noch problematischer und besorgniserregender als der Wortlaut des Gesetzes selbst und die seltsame Eile bei seiner Verabschiedung sind die Art und der Tonfall des Diskurses, der mit ihm einherging. Bis 2018 waren antisemitische Hass Tiraden größtenteils auf den äußersten rechten Rand des polnischen politischen Spektrums beschränkt und im Mehrheitsdiskurs kaum jemals zu vernehmen. Das änderte sich nach dem 26. und 27. Januar sehr rasch, wobei sowohl das Ausmaß als auch die lauffeuerartige Verbreitung des Phänomens wirklich bemerkenswert waren. In den folgenden Tagen und Wochen wurden buchstäblich Hunderte antisemitische Aussagen in den polnischen Medien getätigt, und zwar nicht nur von irgendwelchen Randfiguren, sondern auch von Akteuren aus der gesellschaftlichen Mitte, darunter Parlamentsabgeordnete (dazu zählten sogar einige bekannte Mitglieder der regierenden Partei) und Chefkomentatoren der großen Nachrichtenkanäle, vor allem denen im Besitz des Staates. Das meiste des in diesen Wochen produzierten Materials könnte eines Tages den Anstoß für eine größer angelegte Untersuchung zur Sprache des Vorurteils geben, vergleichbar mit den historischen Werken des deutsch-jüdischen Tagebuchschreibers Victor Klemperer und des bekannten polnisch-jüdischen Historikers des Antisemitismus in Polen, Michał Głowiński.

Einige der brutalsten Beispiele antisemitischer Rede tauchten schon sehr bald nach Verabschiedung des umstrittenen Gesetzes in der Öffentlichkeit auf, und ebenso in Reaktion auf den anschließenden öffentlichen Einspruch der israelischen Botschafterin in Polen, Anna Azari. Am 27. Januar gab Rafał Ziemkiewicz, ein bekannter Kolumnist, Schriftsteller und Kommentator des polnischen Staatsfernsehens, auf Twitter bekannt, dass er seine bisherige proisraelische Haltung aufgibt: »Viele Jahre lang habe ich Menschen davon überzeugt, dass wir Israel unterstützen müssen. Heute komme ich mir wegen ein paar dummer und gieriger Räudiger wie ein Idiot vor«, schrieb er dort, unter Verwendung eines Ausdrucks, der im historischen antisemitischen Diskurs in Polen gängig war: *parczy* [eigentlich »Krätze« oder »Fußpilz«, als antijüdisches Schimpfwort in etwa »Räudiger«; Anmerkung des Übersetzers]. Laut Głowiński ist dieses Wort zutiefst verwurzelt in der Geschichte des radikalen polnischen Antisemitismus.⁷

Anders als zum Teil vermeldet, hat Ziemkiewicz seinen unflätigen Tweet nicht gelöscht; er weigerte sich vielmehr sogar, sich zu entschuldigen, und verteidigte bei seinen folgenden Medienauftritten wiederholt seinen extremen Sprachgebrauch.⁸ Obwohl das polnische Staatsfernsehen es seinen Mitarbeitern verbietet, sich auf Twitter einer Ausdrucksweise zu bedienen, die sie vor der Kamera nicht benutzen würden, wurde Ziemkiewicz (der über 150 000 Follower bei Twitter hat) für den Tweet nicht sanktioniert, und seine Karriere konnte weitergehen. Nachdem er 2018 in einem Bericht der Universität Tel Aviv zu Antisemitismus erwähnt wurde, verkündete er, dass als Antisemit bezeichnet zu werden ein Gradmesser für seinen »beruflichen Erfolg« sei.⁹

Viele der an der Debatte über die polnisch-jüdische Geschichte Beteiligten – Politiker und Medienvertreter gleicher-

maßen – griffen auf die von Michael Shafir so genannte Methode des *deflective negationism* zurück, d. h., sie stritten jegliches Fehlverhalten der Angehörigen ihrer eigenen ethnischen Gruppe ab, während sie zugleich ihre imaginierten Gegner (die Juden) so darstellten, dass sie in einem negativen Licht erschienen.¹⁰ So leugnet beispielsweise der Abgeordnete Jacek Żalek, stellvertretender Vorsitzender der Parlamentsfraktion der Regierungspartei (obwohl er technisch gesehen Mitglied von Polska Razem [Polen zusammen] ist, einer kleineren Partei unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Jarosław Gowin) häufig die polnische Verantwortung für die berüchtigten Pogrome von Kielce und Jedwabne. In einem Interview vom 8. Februar 2018 behauptete Żalek, die Tragödie in Kielce im Juli 1946 sei »eine Provokation des UB [Urząd Bezpieczeństwa]*« gewesen.¹¹ Und in einem weiteren Interview vom selben Tag, das im Fernsehen ausgestrahlt wurde, behauptete er: »Die Juden in Jedwabne wurden von Deutschen ermordet« – und sprach damit ihre polnischen Nachbarn von der Verantwortung für das Gemetzel frei, obwohl allgemein bekannte und überzeugende Beweise für das Gegenteil vorliegen.¹² Bei seinem Fernsehauftritt gab Żalek zu Protokoll, dass, wenn die Polen für das Pogrom von Jedwabne im Jahr 1941 verantwortlich gemacht würden, »man schlussfolgern könnte, dass, da die jüdische Polizei [...] dafür verantwortlich war, die Juden zu den Gaskammern zu führen, sich die Juden den Holocaust selbst bereitet haben«.¹³

Der Mythos des *Żydokomuna*, des jüdischen Kommunismus, tauchte unmittelbar nach dem Aufkommen des aktuellen Streits wieder aus der Versenkung auf. In einer Fernseh-

* Zu Deutsch: »Sicherheitsamt«. Das UB war von 1945 bis 1954 das Organ für Nachrichtendienst und Gegenspionage der polnischen Geheimpolizei; Anm. d. Übers.

diskussion am 28. Januar (dem Tag nachdem Israel gegen das neue Gesetz Protest eingelegt hatte) nahm Paweł Kukiz, ein früherer polnischer Punkrockstar und Anführer der drittgrößten politischen Gruppe im polnischen Parlament – der »Anti-Establishment-Bewegung« Kukiz'15 – vehement Bezug auf eine vermeintliche Verbindung zwischen den Juden und dem Kommunismus: »Ich nenne die [nach dem Krieg errichteten kommunistischen] Lager in Świątuchłowice und Jaworzno, die von Herrn [Salomon] Morel geleitet wurden, der jüdischer Nationalität war, ja auch nicht »jüdische Konzentrationslager.«¹⁴ Im Weiteren bezichtigte Kukiz die Juden, Polen zu diffamieren, was mit dem Holocaust vergleichbar sei: »Die Polen mitverantwortlich zu machen für den Holocaust ist ein moralischer und ethischer Holocaust an den Polen.« In einer typischen Wendung zitierte er dabei seine eigene angebliche Familiengeschichte, um den polnischen Heldenmut und die jüdische Undankbarkeit zu belegen – ebenso wie die Verbindung zwischen den Juden und dem aufgezwungenen Kommunismus: »Meine Mutter half Juden in Warschau; sie hat mir davon erzählt. Ich habe viele jüdische Freunde. Gleichzeitig würde ich das kommunistische System nicht als »jüdisch« bezeichnen, obwohl die ganze Führungsriege des Geheimdienstes, des NKWD und die ganze Richterschaft aus Leuten wie [Ozjasz] Szechter, [Stefan] Michnik, [Salomon] Morel, [Józef] Światło, [Józef] Różański, [Józef] Goldberg etc. bestand.«¹⁵ Der Journalist, der Kukiz interviewte, unterbrach ihn und sagte: »Aber jetzt haben wir eine Krise ...«, woraufhin Kukiz verärgert einwarf: »Ich habe keine Krise, mein Herr. Vielleicht haben die Juden eine Krise, eine moralische Krise, weil sie den Polen die Beteiligung an solchen Verbrechen vorwerfen.«¹⁶ Anders gesagt: Die Juden haben nicht nur ein verzerrtes Bild von den Polen, sondern sind auch unmoralisch.

In derselben Weise sprach sich der Parlamentsabgeordnete Marek Jakubiak, ein führendes Mitglied der Kukiz-Bewegung, für eine Gleichsetzung der Schicksale aus, die Polen und Juden während des Krieges zu erdulden hatten (beide sollten als gleichrangige Opfer des Holocaust betrachtet werden), und wies auf die vermeintlich unfaire Behandlung der Polen in der internationalen öffentlichen Meinung hin. In einem Interview mit der regierungsfreundlichen Internetseite *wpolityce.pl* gab Jakubiak unumwunden zu Protokoll: »70 Prozent der Studenten in Nordamerika sind davon überzeugt, dass die Nazis aus Polen kamen. Wir haben noch viel Arbeit vor uns, um mit den Lügen über die polnische Geschichte aufzuräumen.« Bemerkenswerterweise führte Jakubiak keine Quelle für diese Zahl an. »Die Polen waren auch Opfer des Holocaust, weil wir genauso grausam umgebracht worden sind wie die Juden. Heute führt eine einseitige Sichtweise auf die Resultate des Zweiten Weltkrieges dazu, dass keinem geglaubt wird außer Israel.« Im Zuge dieses Interviews forderte er, dass die polnischen Behörden unmittelbar in die Bildungsarbeit der ehemaligen Vernichtungslager der Nazis eingreifen sollten, und beklagte ein weiteres Mal einen zu großen jüdischen Einfluss:

Gestern habe ich *Studio Polska* [eine Fernsehsendung auf dem öffentlich-rechtlichen Sender TVP-Info; Anm. d. Übers.] gesehen, und eine der Damen im Publikum sagte: »Wir haben das Auschwitz-Museum verloren.« Darum müssen wir uns kümmern. Vielleicht sollten wir nur polnischen Gästeführern erlauben, Besichtigungen in Auschwitz zu leiten. Wir müssen alle Beschriftungen auf dem Fußboden des Museums überprüfen, denn aus den Aussagen jener Dame geht hervor, dass dort nur sehr wenig von den Polen die Rede ist. Als ich dieser Frau zugehört habe, erinnerte ich mich daran, dass die jüdische Diaspora einmal eine Baracke aus Majdanek geliehen hat und sie bis heute nicht zurückgegeben hat.¹⁷

In einem anderen Interview, das im polnischen Staatsradio geführt wurde, ging Jakubiak noch einen Schritt weiter und behauptete eine moralische Überlegenheit der Polen gegenüber den Juden: Denn während die Polen die Juden in der Zeit der Nazi Herrschaft retteten, weigerten sich die Juden angeblich, den Polen während der sowjetischen Besatzungszeit zu helfen. Außerdem betonte auch er, der Politiker (der in der kommunistischen Zeit Armeemoffizier war und heute Brauereibesitzer ist), die Verbindung zwischen den Juden und dem Kommunismus:

Am 17. September 1939 wurden wir von unserem ewigen Feind Sowjetrußland angegriffen. Die Juden begrüßten ihn mit Blumen. Ich frage, wo die Juden waren, als 500 000 Polen vor ihren Augen ermordet wurden und zwei Millionen in die Todeszüge nach Sibirien gesteckt wurden. Ich frage, ob überhaupt ein einziger Pole in einer solchen Situation von den Juden gerettet wurde.

Und Jakubiak setzte noch hinzu: »Ich will sagen, dass die Polen ebenfalls einen Holocaust erlitten haben, der dem jüdischen in nichts nachsteht.« In Anlehnung an Jonny Daniels beendete er das Gespräch damit, dass er die Existenz jeglichen Antisemitismus in Polen bestritt und damit ganz unumwunden die Meinung der in Polen lebenden Juden wiederzugeben behauptete: »Die Juden, die heute in Polen leben, sagen, dass sie nichts von irgendeinem Antisemitismus wissen; sie leben einfach unter uns.«¹⁸

Ähnliche Argumente, die eine moralische Gleichwertigkeit des jüdischen und des polnischen Leids während des Holocaust konstruieren, sind auch von Politikern der Regierungspartei angeführt worden. So sagte beispielsweise der Parlamentsabgeordnete Ireneusz Zyska im staatlichen Fernsehen: »Erinnern wir uns daran, dass es auch einen Holocaust am polnischen Volk gab. Die Juden und Israel haben kein Monopol auf das Wort ›Holocaust‹.«¹⁹

Auch Vertreter der Regierungspartei nahmen in den Debatten über das neue Gesetz wiederholt Bezug auf das Klischee des *Żydokomuna*. Die jüdische Beteiligung an kommunistischen Verbrechen gegen das Land Polen wurde dabei von mehreren Politikern besonders betont. So war in einer Zusammenfassung eines Interviews, das der Senator Jan Żaryn dem Staatsradio gab, die folgende Passage enthalten: »Professor Żaryn sprach auf Radio 3 über die Beteiligung von Juden an den Massenmorden an Polen in den östlichen Gebieten sowie über die Unterstützung von Juden bei der Besetzung Polens durch die Rote Armee.«²⁰ Eine bekannte Abgeordnete der PiS, Krystyna Pawłowicz, verwies auf noch plumpere Art und Weise auf die vermeintlichen jüdischen Verbrechen an den Polen und brachte sie in einen Zusammenhang mit Israel, indem sie auf ihrer offiziellen Facebook-Seite schrieb: »Der Holocaust an den Polen ging nach dem Zweiten Weltkrieg weiter. ISRAEL, sind diese JUDEN an Verbrechen gegen die Polen schuld?« Begleitet wurde dieser Kommentar von einer Auflistung stalinistischer Sicherheitsoffiziere jüdischer Herkunft.²¹

Die auf die widerstreitenden Interpretationen der Geschichte – die Opferkonkurrenz – konzentrierte diskursive Mobilisierung weitete sich bald zu einem allgemeineren Angriff auf die Bedeutung des Holocaust für die jüdische Identität der Gegenwart aus. So erklärte beispielsweise Bogdan Musiał, ein damals gerade neu berufenes Mitglied des Aufsichtsrats des Danziger Museums des Zweiten Weltkrieges und Berater des Leiters des Instituts für Nationales Gedenken, im staatlichen Fernsehsender TVP: »Der Holocaust ist eine Ersatzreligion für das Judentum.« Nach Musiał ist die israelische Reaktion auf das polnische Gesetz ein Resultat der Anerkennung des Gedenkens an den Holocaust als eine Art Religion, in der Emotionen eine entscheidende Rolle spielen – auf Kosten der Tatsachen. Gleichzeitig nahm er

die polnischen Katholiken in Schutz und wehrte den Vorwurf des historischen Antisemitismus in Richtung der politischen Linken ab. Befragt über die Rolle der Kirche, antwortete Musiał: »Zu versuchen, die Kirche in den Holocaust zu verstricken, ist eine Ablenkung von den linken Ideen, die die Basis für den Nationalsozialismus geschaffen haben.«²²

In gewisser Hinsicht ähnliche Argumente über die Stellung des Holocaust in der jüdischen Identität wurden in einem langen Interview mit Andrzej Zybertowicz, einem der Berater Präsident Dudas, geäußert und in *Polska – The Times* (der polnischen Ausgabe der britischen *Times*) veröffentlicht. Zybertowicz ist Soziologe und ein Spezialist in Sicherheitsfragen, der den Präsidenten häufig bei Debatten in den Mainstream-Medien vertritt. Das Gespräch mit ihm wurde unter der Überschrift »Antipolonismus in Israel ist das Resultat einer empfundenen Schande angesichts der Passivität der Juden während des Holocaust. Er ist eine Form der Kompensation« abgedruckt. Darin brachte Zybertowicz den Holocaust mit der gegenwärtigen Politik im Nahen Osten in Verbindung: »Die brutale Behandlung der Palästinenser und der Hisbollah [durch die Israelis] ist auch eine Art der Kompensation [...]. Früher haben sie das Trauma der Erniedrigung erlitten und jetzt – vielleicht entsprechend ihrer Tradition der Chuzpe – machen sie es wieder wett.«

Indem er den jüdischen Widerstand gegen die Deutschen, wie etwa den Aufstand im Warschauer Ghetto, geflissentlich übersah, vermochte es Zybertowicz somit, eine negative Bewertung der angeblichen jüdischen Passivität während des Holocaust mit einer Verurteilung der israelischen Politik im Nahen Osten zu kombinieren – und mit einer Abwertung der jüdischen Kultur im Allgemeinen (die »Tradition der Chuzpe«). Seine Vorwürfe wiederholte er während dieses Interviews dann noch mehrfach:

Viele Juden waren während des Krieges Denunzianten und Kollaborateure. Ich denke, dass Israel damit immer noch nicht umgehen kann. [...] Ich frage mich, ob dieser politische und symbolische Angriff Israels auf Polen und die polnischen Bürger nicht vor allem eine Vernebelungstaktik ist, um sich nicht damit auseinandersetzen zu müssen, wie die Juden sich angesichts des Holocaust benommen haben – sie waren passiv, sie haben kollaboriert, und die jüdischen Eliten von der amerikanischen Ostküste hielten die Füße still, obwohl sie von den Polen erfahren hatten, was in den Konzentrationslagern vor sich ging [...]. Aber als Pole bin ich nicht damit einverstanden, dass Israel auf Kosten unseres Landes seine eigene historische Rechnung aufmacht.

Zybertowicz schließt mit dem Vorwurf gegen Israel, auf unfaire Weise vom Holocaust zu profitieren, und spielt einmal mehr auf die polnisch-jüdische Opferkonkurrenz an:

An diesem Streit kann man klar erkennen, dass Israel darum kämpft, ein Monopol auf den Holocaust zu behalten. Die »Religion« des Holocaust ist ein symbolischer Abwehrschild für jenes Land geworden, der von ihm eingesetzt wird, um sich selbst eine Sonderstellung an vielen Orten der Welt zu verschaffen – ein Schild, der Israel gegen jegliche Kritik schützen soll. Und jetzt hat Israel Angst, dass das polnische Erinnerungsgesetz seinen Alleinanspruch auf den Holocaust zunichtemachen könnte?²³

Wie vorauszusehen war, sorgten Zybertowicz' Äußerungen international für Schlagzeilen.²⁴ Mehrere Tage später verkündete der Chef des Präsidentenstabes, dass die Äußerungen des Beraters nicht im Namen des Präsidenten getätigt worden seien.²⁵ Allerdings wurde Zybertowicz nicht öffentlich gerügt und war auch weiterhin ein reger Teilnehmer an diversen Diskussionen. Tatsächlich hat er viele seiner Äußerungen im Rahmen einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung an der Warschauer Hochschule Collegium Civitas am 15. Februar 2018, an der der Verfasser dieses Beitrags teilgenommen hat, wiederholt. Es sollte allerdings angemerkt werden, dass Zybertowicz mit seinen Schuldzuweisungen an die Juden

aufgrund ihrer vermeintlichen Kollaboration mit den Nazis nicht allein dasteht. Vielmehr sind solche Argumente zu Allgemeinplätzen geworden. So erklärte zum Beispiel der bekannte rechtsgerichtete Analyst Jerzy Targalski in seiner wöchentlichen Sendung bei TV Republika: »Unter den Juden war es die Elite, die mit den Deutschen zusammengearbeitet hat. Es war der Judenrat, die jüdische Polizei. Wir müssen uns also so verteidigen, dass wir die Leute an die jüdischen Berichte über die Kollaboration der Juden im Holocaust erinnern; dann wird die jüdische Exklusivität zu Ende gehen.«²⁶

Ein anderer Politiker, der Abgeordnete Kornel Morawiecki, sagte in einem Interview vom 22. März 2018, das erst erschien, als die große internationale Empörungswelle bereits angelaufen war: »Wissen Sie, wer die Juden ins Warschauer Ghetto getrieben hat? Die Deutschen, glauben Sie? Nein. Die Juden gingen von selbst, weil ihnen erzählt worden war, dort hätten sie eine Enklave, dass sie dort nichts mit diesen dreckigen Polen zu tun haben müssten.«²⁷ Morawiecki galt in der polnischen Politik jahrelang als moralische Instanz. In den achtziger Jahren war er der Anführer der Kämpfenden Solidarität, eines radikalen Ablegers der *Solidarność*, und ist außerdem bekannt, weil er der Vater des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Mateusz Morawiecki sowie der Vorsitzende seiner kleinen Partei im polnischen Parlament ist: *Wolni i Solidarni* (Freiheit und Solidarität). Man kann seine Aussage als ein weiteres Beispiel für die Abwälzung der Schuld an den Verbrechen in der Zeit des Holocaust auf die Juden selbst betrachten. Sie spiegelt zudem die eingefleischten und irrationalen Vorurteile wider, die die Juden den Polen gegenüber angeblich hegen. Obwohl man den Sohn nicht für die Ansichten des Vaters verantwortlich machen kann, wirft die Aussage des Letzteren doch ein Licht auf den spezifischen Kontext, in dem die Bemerkung des Ministerpräsidenten über »jüdi-

sche Täter« des Holocaust steht, die dieser während der Münchner Sicherheitskonferenz am 17. Februar 2018 als Antwort auf eine Frage des israelischen Journalisten Ronen Bergman fallenließ.²⁸

Auch einige Politiker aus der Mitte machten die Juden selbst für die Welle an Feindseligkeit verantwortlich, die ihnen in Polen gegenwärtig entgegenschlägt. Beata Mazurek beispielsweise, eine stellvertretende Sprecherin des polnischen Parlaments und die offizielle Sprecherin der regierenden Partei, postete auf Twitter wohlwollend ein Zitat von Pater Henryk Zieliński, einem katholischen Priester, der im Staatsfernsehen gesagt hatte: »Was die israelische Botschafterin getan hat, macht es schwer für mich, den Juden mit Freundschaft und Sympathie zu begegnen.« Mazureks Kommentar wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar veröffentlicht, nach Mitternacht, und ist bis zum Zeitpunkt dieser Niederschrift nicht gelöscht worden. Eine andere Abgeordnete der PiS, Iwona Arent, war Teilnehmerin an einer Diskussionsrunde, die vom unabhängigen Sender TVN24 am 3. Februar 2017 ausgestrahlt wurde, und sagte dort: »Wenn es jetzt eine Welle von Antisemitismus gibt oder einen anderen Blick auf die Juden, dann muss man sagen, dass das die Schuld der Juden selbst ist.« Es gab Widerspruch, aber Arent fuhr fort damit, das diskursive Repertoire von Antisemiten wiederzukäuen, und ging dazu über, die Rolle jüdischer Kommunisten in der Geheimpolizei zu thematisieren.

Viele der im Zuge der Verabschiedung des Erinnerungsgesetzes öffentlich abgegebenen Kommentare wurden kaum verhohlen von Verschwörungstheorien begleitet. Eine direkte Anspielung auf die halluzinierte jüdische Macht kam vom Parlamentsabgeordneten Janusz Sanocki (der aus den Reihen der Kukiz'15-Unterstützer gewählt wurde), der für die nationalistische Wochenzeitung *Mysl Polska* schreibt. Sanocki zu-

folge manipulieren die Juden historische Tatsachen und setzen ihren Einfluss auf die Vereinigten Staaten für finanzielle Gewinne auf polnische Kosten ein:

Und was für eine Art von Ordnung würde Uncle Sams Armee wohl installieren, und welches sind die Verbrechen, derer wir von »unseren älteren Brüdern im Glauben« – den Juden – bezichtigt werden? Ganz einfach: Es geht um das postjüdische Vermögen, das Milliarden Dollar wert ist und das die Holocaustopfer hinterlassen haben, die Juden, die keine Erben hatten [...]. Die Story unserer »älteren Brüder im Glauben« ebenso wie die ihrer Frontorganisation, des US-Kongresses, ist daher ganz simpel: Die Polen müssen ihnen Milliarden für das erbenlose Vermögen geben, das Juden hinterlassen haben. Deshalb müssen die Polen weichgekocht und beschuldigt werden, Nazis zu sein. Daher die »polnischen Vernichtungslager« und die Märchen von polnischen Verbrechen an Juden.²⁹

Einen ähnlichen Punkt über die existenzielle Konfrontation polnischer und jüdischer Identitäten und einen übermäßigen internationalen jüdischen Einfluss machte auch der Historiker Mieczysław Ryba von der Katholischen Universität in Lublin (ebenfalls ein Berater des Präsidenten) in einem langen Interview, das am 2. Februar 2018 in der zu Radio Maryja gehörenden Tageszeitung *Nasz Dziennik* erschienen ist: »Dies ist ein Streit über unsere nationale Identität; deshalb dürfen wir nicht nachgeben [...]. Dies alles muss der Welt mitgeteilt werden, doch dafür bedarf es großer Anstrengung und finanzieller Mittel, ebenso wie einer guten Vorbereitung.« Der Journalist Mariusz Kamieniecki bemerkte: »Es ist nicht einfach, weil die jüdischen Kreise so privilegiert sind in der Welt.« Darauf Ryba: »Natürlich sind die jüdischen Argumente – auf diplomatischem Gebiet – heute eher in der Lage, die Weltmeinung zu beeinflussen.«³⁰ Und der Senator Jan Żaryn, von Haus aus Historiker, der eine Schlüsselrolle in der »Geschichtspolitik« der regierenden Partei einnimmt, gab einem regierungsfreundlichen Medium ein Interview (veröffent-

licht am 1. Februar 2018), in dem er sich auf ähnliche Weise über die USA, ihre mächtige jüdische Lobby und Vermögensansprüche ebenso wie über die »jüdisch-deutsch-russische Allianz« ausließ.³¹

Auf die angebliche Gefahr, die von der jüdischen Lobby in den Vereinigten Staaten ausgeht, wurde auch von dem damaligen Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, Ryszard Czarnecki, hingewiesen (der Mitglied der PiS ist und der Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformer angehört, die unter anderem aus den britischen Tories besteht), der am 3. Februar 2018 auf dem staatlichen Fernsehsender TVP sagte: »Die Kreise der amerikanischen Juden sind oft sogar noch aggressiver [gegenüber Polen] aufgetreten als die jüdischen Kreise in Israel. Ich aber bin ein polnischer Politiker und habe polnische Pflichten.«³² Diese letzte Wendung war kein Zufall: Bei ihr handelt es sich um ein verschlüsseltes Zitat von Roman Dmowski, dem Gründervater des antisemitischen Ethnonationalismus in Polen. »Ich bin Pole und habe polnische Pflichten« lautet das von ihm geprägte nationalistische Motto, das von der extremen Rechten regelmäßig verwendet wird.

Eine der am weitesten verbreiteten internationalen Verschwörungstheorien rund um das polnische Erinnerungsgesetz wurde von Jerzy Targalski in seiner wöchentlichen Sendung auf TV Republika am 2. Februar ins Spiel gebracht:

Die Vereinigten Staaten würden gerne ihre Ausgaben für Israel mit uns teilen. Die jüdischen Organisationen wollen uns einfach melken [...]. Natürlich kann man mit einer Hexenjagd gegen Polen und das Ausspielen der antipolnischen Karte eine Menge Stimmen in Israel kriegen. Die israelische Jugend glaubt, dass die ganze Welt einen neuen Holocaust an ihr verüben will, also fängt sie an, jeden zu hasen [...]. Hier geht es um die Kosten dafür, Israel und die jüdischen Organisationen in Amerika in Gang zu halten [...]. Und schließlich geht es um die Ideologie des Holocaust [...]. Die jüdische Exklusivität

geht zugrunde. Nach dieser Ideologie muss die ganze Welt Israel immer unterstützen und Geld zahlen, damit sie keinen Antisemitismusvorwurf zu hören kriegt [...]. In Wirklichkeit geht es um die Staatsideologie von Israel [...]. Netanjahu hat uns als Geschenk an Putin überreicht.³³

Einer in den polnischen Medien sehr gängigen Ansicht zufolge ist der jüdische Widerstand gegen das polnische Erinnerungsgesetz vor allem von dem heimlichen Verlangen nach finanziellem Profit auf Kosten Polens motiviert gewesen. So verkündete zum Beispiel eine Schlagzeile der *Super Express*, die zu den auflagenstärksten polnischen Zeitungen zählt, am 3. Februar 2018: »Was die Juden von Polen wollen: Wälder, Fabriken, Häuser – im Wert von einer Billion Złoty.«³⁴

Diese Behauptung wurde manchmal subtil und manchmal explizit vorgetragen. Ein Beispiel für eine nur notdürftig verklausulierte Unterstellung materieller Beweggründe, die den Protesten gegen das Erinnerungsgesetz angeblich zugrunde liegen, äußerte in einem Interview der stellvertretende Justizminister Patryk Jaki, der an der Verabschiedung des Gesetzes federführend beteiligt war. Die dazugehörige Schlagzeile vom 9. Februar 2018 zitierte ihn mit den Worten: »Wir können nicht die israelische Botschaft anrufen, bevor wir irgendein Gesetz verabschieden, und fragen, ob sie ihm wohl freundlicherweise zustimmen würde.« Auf die Frage, ob die Problematik der Reprivatisierung [d. h. der Restitution] nicht die Hauptquelle für die Probleme sei, denen wir heute gegenüberstehen, räumte Jaki in dem Interview ein, dass »es viele Kommentatoren gibt, auch im Ausland, die darauf hinweisen, dass diese Dinge miteinander in Verbindung gebracht werden können: Es geht zwar ums große Geld, aber es ist einfacher, [Polen] von einem moralischen als von einem finanziellen Standpunkt aus anzugreifen, weil es einfacher ist, so einen Angriff zu rechtfertigen.«³⁵

Am 5. Februar brachte Senator Jerzy Czerwiński (PiS) diese Behauptung noch etwas deutlicher zum Ausdruck, indem er sagte:

Eine andere Frage ist die Reaktion des jüdischen Staates [...] und der politischen Kreise innerhalb Israels. Man kann es vielleicht eine Verschwörungstheorie nennen, aber ich glaube, dass das eine nervöse Reaktion war, die vorher nicht angedeutet wurde; wir haben gehört, dass Vertreter Israels für den Gesetzentwurf konsultiert wurden. Ich glaube, diese Reaktion ist das Ergebnis eines geheimen Plans, denn schließlich wissen wir, dass jüdische Kreise, auch die in Amerika, vor allem aber der israelische Staat, versuchen, eine Restitution von Eigentum oder zumindest eine Entschädigung zu bekommen.³⁶

Dieselbe Behauptung wurde von einem weiteren regierungsfreundlichen Abgeordneten aufgestellt, nämlich von Adam Andruszkiewicz, einem ehemaligen Vorsitzenden der extrem nationalistischen Jugendgruppe *Młodzież Wszechpolska* (Allpolnische Jugend): »Der Konflikt hat mit dem Reprivatisierungsgesetz zu tun. Es gibt Leute, die der Meinung sind, dass es darum geht, dass Polen endlich das Nachlassproblem lösen will. Manche mit Israel in Verbindung stehende Kreise sind darüber unglücklich.«³⁷ Einen ähnlichen Kommentar gab der Abgeordnete Janusz Sanocki gegenüber der russischen Internetseite Sputnik ab: »Wir, das polnische Volk, können es nicht zulassen, dass deutsche Schuld auf uns abgeladen wird, vor allem, weil sich daran dann jüdische Vermögensansprüche anschließen. Einige jüdische Kreise missbrauchen diese Tragödie und versuchen, einen finanziellen Gewinn daraus zu schlagen.«³⁸

Bemerkenswerterweise wurde eine ähnliche Position auch bei einer Pressekonferenz vertreten, die der Vorsitzende der polnischen Bischofskonferenz, Erzbischof Stanisław Gądecki, abhielt, um darin über die Frage des neuen Erinnerungsgesetzes zu sprechen: »Der Grund für den Streit ist wahrscheinlich erbenloses jüdisches Vermögen. Jüdische Organisatio-

nen [...] wollen sich dieses erbenlose Vermögen aneignen, um damit das Wissen über den Holocaust zu fördern oder ihre Programme umzusetzen.« Die israelische Botschafterin Anna Azari wies diese Interpretation des Erzbischofs zurück, indem sie sagte, dass »diese beiden Angelegenheiten zusammenzubringen, nichts anderes ist als ein antisemitisches Stereotyp, so als ob der Jude nicht dazu fähig wäre, für seine Ehre zu kämpfen, und immer nur ans Geld denkt«. ³⁹

Mit dem gegen die Juden gerichteten Vorwurf finanzieller Beweggründe gehen oft auch diverse andere beleidigende Stereotype und Anschuldigungen einher, die häufig anscheinend gar nichts miteinander zu tun haben. Ein anderer Repräsentant der katholischen Kirche, der bereits erwähnte Henryk Zieliński, sagte in einer Informationssendung auf dem Sender TVP:

Wir müssen das alles mit Act 447 zusammensehen [einem Gesetzentwurf des US-Kongresses zur Überwachung der Restitution von Vermögen aus der Zeit des Holocaust] und mit dem Thema der Reprivatisierung [...]. Der Präsident [Andrzej Duda] hat gar keine andere Wahl, als das [polnische Erinnerungs-]Gesetz zu unterzeichnen, weil es um eine Frage unserer Souveränität geht [...]. Und dann gibt es die Frage nach George Soros' Biografie und danach, was er als Jude während des Krieges getan hat: Kann man ihn nicht einen *szmalcownik* [ein beleidigender Ausdruck, der eine Person beschreibt, die Juden während der Besatzung erpresst hat] nennen?

Piotr Semka, ein bekannter Journalist, erwiderte darauf: »Die Israel-Lobby könnte versucht sein, die Finanzierung für die Stationierung von US-Soldaten in Polen zu blockieren [...]. Dieser Druck ist extrem brutal, so dass wir standhaft bleiben müssen.« Ein weiterer Experte, Maciej Pawlicki, sagte in derselben Sendung: »Für Polen ist es im 100. Jahr seiner Unabhängigkeit eine Frage des Überlebens [...]. Israels Politik ist, auf lange Sicht betrachtet, eigentlich antisemitisch.« ⁴⁰

Ziemkiewicz, der rechtsgerichtete Kommentator, der

oben bereits zitiert wurde, nutzte die Kontroverse um das Erinnerungsgesetz dazu, die Mitglieder der politischen Opposition als Verräter zu bezeichnen. Damit wies er auf eine weitere Dimension der nationalistischen Kampagne hin: die Frage nach Polens »inneren Feinden«:

Man kann über das Gesetz und über die Regierung verschiedener Ansicht sein. Doch in Augenblicken wie diesen, wenn Polen das Ziel von Attacken von allen Seiten ist, sollte die Opposition noch einmal nachdenken. Diese ganze Bande unterstützt doch nur Israel. Zusammen mit den [unabhängigen] Medien bilden sie eine fünfte Kolonne [...]. Die politische Szene hat sich in polnisch und antipolnisch aufgeteilt. ⁴¹

Damit hat man es bequem geschafft, die – jüdischen und nichtjüdischen – Kritiker der Regierung als »antipolnisch« darzustellen. Der Verfasser dieses Beitrags ist beispielsweise zum Opfer einer böartigen, verleumderischen Online-Kampagne eines führenden polnischen Politikers geworden, da er »sein eigenes Land angegriffen« habe, indem er auf dem Treffen des Globalen Forums zur Bekämpfung des Antisemitismus im März 2018 in Jerusalem über die gegenwärtige Lage in Polen sprach. ⁴²

Wie wir sehen, gehen die Antipathiebekundungen weit über das Gebiet der historischen Diskussion hinaus. In einigen Fällen waren sie gegen die winzige polnisch-jüdische Gemeinschaft gerichtet. Trotz ihrer geringen Größe ist die jüdische Minderheit zum Ziel dessen geworden, was der Journalist Paul Lendvai (damals in den siebziger Jahren) »Antisemitismus ohne Juden« nannte. Man zog die Loyalität der jüdischen Bürger Polens in Zweifel, und es war unmöglich, hier keine Parallelen zu der boshafte antizionistischen Kampagne zu erkennen, die 1968 von der kommunistischen Führung losgetreten wurde. Diese Kampagne und die Hexenjagd, von der sie begleitet wurde, führten zum Exodus der meisten in

Polen verbliebenen Juden sowie von Polen, die »geoutet« wurden, weil sie angeblich jüdischer Abstammung waren.

In den Worten Ben Cohens, der am 16. Februar 2018 in dem US-amerikanischen Magazin *Commentary* schrieb: »Diese beklemmende Atmosphäre von 1968 ist zurück.«⁴³ So schlug beispielsweise Piotr Niztor, ein Kommentator des polnischen Staatsradios, im Live-Programm vor, polnische Bürger, die Israels Kritik am polnischen Erinnerungsgesetz teilen, sollten darüber nachdenken, ob sie nicht ihre Staatsbürgerschaft aufgeben wollen. »Wenn jemand sich als Sprachrohr israelischer Interessen aufspielt, dann sollte er vielleicht in Erwägung ziehen, seine polnische Staatsangehörigkeit aufzugeben und die israelische Staatsbürgerschaft anzunehmen«, so Niztor in einem Kommentar, der auf dem offiziellen Twitter-Account des Senders besonders empfohlen wurde.⁴⁴

Es ist kaum verwunderlich, dass solche in den Mainstream-Medien verbreiteten Botschaften ihren Widerhall auch in den Diskursen offen antisemitischer extremistischer Gruppen wie etwa des faschistischen ONR fanden. Auf der schon erwähnten Demonstration vor dem polnischen Präsidentenpalast am 5. Februar bezeichnete der ONR-Führer Robert Bąkiewicz die jüdische Gemeinschaft als eine »fünfte Kolonne« – womit er auf die berüchtigte Rede des Ersten Parteisekretärs Władysław Gomułka von 1968 anspielte, in der dieser die »Zionisten« in Polen gebrandmarkt hatte.⁴⁵ Obwohl es geltende polnische Gesetze gegen Hassrede gibt, wurden diejenigen, die sich antisemitischer Äußerungen schuldig gemacht haben, nicht bestraft.

Die Existenz einer antisemitischen politischen Tradition in Ost- und Mitteleuropa ist nie ein Geheimnis gewesen. Trotzdem aber muss die rapide Ausbreitung des antisemitischen Diskurses im gesamten politischen und medialen Mainstream Polens mit großer Sorge betrachtet werden. Während einige

Elemente der antisemitischen Kampagne spontan aufkamen und sich aus der Aktivierung bereits bestehender, tiefsitzender Vorurteilmuster gespeist haben, ist die Tatsache, dass einige davon von politischen Entscheidungen ausgingen, die auf höchster Ebene getroffen wurden, besonders bedenklich. Diese hochrangigen Bekundungen einer feindseligen Einstellung sowohl gegenüber Israel als auch gegenüber den Juden als solchen gingen in den neuesten Hassausbrüchen Hand in Hand.

Es darf allerdings auch nicht unerwähnt bleiben, dass viele Polen diesem Tsunami an antijüdischer Propaganda widerstanden und ihre Haltung dazu öffentlich vertreten haben. Zu den bemerkenswertesten Beispielen dafür sind Bogusław Chrabota (der Herausgeber der Mitte-rechts-Tageszeitung *Rzeczpospolita*) und der frühere sozialdemokratische Ministerpräsident Włodzimierz Cimoszewicz zu zählen. Daneben gaben Präsident Andrzej Duda, Ministerpräsident Mateusz Morawiecki und der PiS-Vorsitzende Jarosław Kaczyński Erklärungen ab, in denen sie Antisemitismus im Allgemeinen verurteilten.

Jene Stimmen, die sich der antisemitischen Welle so lautstark und eloquent entgegengestellt haben, sind wichtig, waren aber, wie man zugeben muss, viel schwieriger zu vernehmen als die schrillen Ausdrucksformen von Antisemitismus (von denen hier nur eine kleine Auswahl präsentiert wurde). Das Thema Juden beherrschte viele Wochen lang die landesweiten Medien. Auf den privaten Medienkanälen wurde antisemitischen Kommentaren meist von den Moderatoren oder anderen Diskussionsteilnehmern widersprochen; in den staatlich kontrollierten Medien hingegen blieb Kritik meist aus. Wie es schon so oft in der Geschichte des Antisemitismus der Fall gewesen ist, geht es hier aber nicht nur um die Juden. Das Aufbränden des radikalen nationalistischen Diskurses

spiegelt vielmehr eine tiefer liegende Krise liberaler, demokratischer und humanistischer Werte wider – in Polen ebenso wie überall im postkommunistischen Europa und im Rest der Welt. Es ist zwar wahrscheinlich, dass das problematische Erinnerungsgesetz bald überarbeitet und dann in Vergessenheit geraten wird, doch die langfristigen Folgen, die die jüngste antisemitische Raserei für die polnische Identität und Demokratie haben könnte, sind noch nicht abzusehen.

Deutsch von Frank Lachmann

Anmerkungen

- 1 Agaton Koziński, »Daniels: Nie ma polskiego antysemityzmu. Rozmowa z Jonnym Danielsem, założycielem fundacji ›From the Depths‹« [Daniels: Es gibt keinen polnischen Antisemitismus. Interview mit Jonny Daniels, Gründer der Stiftung ›From the Depths‹], in: *Dziennik Zachodni*, 4.2.2018, online verfügbar unter: {www.dziennikzachodni.pl/opinie/wywiady/a/daniels-nie-ma-polskiego-antysemityzmu-rozmowa-z-jonnym-danielsem-zalozycielem-fundacji-from-the-depths,12905554/} (Stand Oktober 2018).
- 2 Gelegentlich wiederholte Daniels selbst einige der schlimmsten antisemitischen Formeln, darunter die Behauptungen, dass die linken jüdischen Medien das Ansehen Polens in den Schmutz gezogen hätten und die Juden die Restitutionsfrage dazu nutzen würden, mit den Polen Geld zu machen; vgl. Filip Styczyński, »Powinnismy powiedzieć Merkel: Masz tu rachunek, płac!« [Wir sollten zu Merkel sagen: Hier die Rechnung, zahl!], *TVPIInfo*, 14.10.2017, online verfügbar unter: {www.tvp.info/34382010/wywiady/powinnismy-powiedziec-merkel-masz-tu-rachunek-plac/}, sowie Larry Cohler-Esses, »The Holocaust Activist Who's Warning Poland – About Danger Posed by Jews«, in: *The Forward*, 5.11.2017, online verfügbar unter: {<https://forward.com/news/world/386714/the-holocaust-activist-whos-warning-poland-about-danger-posed-by-jews/>}. Der polnische Oberrabbiner Michael Schudrich erklärte, das, was Daniels tue, sei gleichbedeutend damit, »dem ältesten Gewerbe der Welt« nachzugehen,

und fügte hinzu, dass der PR-Mann »ein Unterstützer des äußersten rechten Flügels geworden ist. Die Politisierung des Holocaust ist der gefährlichste Aspekt dessen, was er tut – und die Politisierung der Geschichte.« Ein anderer Kritiker bezeichnete Daniels als Gauner und die israelischen Politiker, die er dazu gewinnen konnte, sich an seinen Aktivitäten mit Pater Rydzyk zu beteiligen, als »nützliche Idioten«; vgl. Laurence Weinbaum, »In Poland, an Antisemite, a Conman and a Useful Idiot«, in: *The Times of Israel*, 4.12.2017, online verfügbar unter: {<http://blogs.timesofisrael.com/in-poland-an-anti-semite-a-conman-and-a-useful-idiot/>}, und »When History Clashes with Politics in Poland«, in: *The Times of Israel*, 19.12.2017, online verfügbar unter: {<http://blogs.timesofisrael.com/history-and-politics-in-poland-a-combustible-brew/>} (alle Stand Oktober 2018).

- 3 Dawid Warszawski, »Polsce coraz bliżej do Izraela, a PiS i Likud to partie bliźniacze« [Polen nähert sich Israel an, PiS und Likud sind Partner], in: *Gazeta Wyborcza Magazyn*, 27.1.2018, online verfügbar unter: {<http://wyborcza.pl/magazyn/7,124059,22947592,polsce-coraz-blizej-do-izraela-a-pis-i-likud-to-partie-blizniacze.html>} (Stand Oktober 2018).
- 4 Zur polnischen »Geschichtspolitik« – dem Hintergrund jenes Gesetzes – vgl. Jan Grabowski, »The Holocaust and Poland's ›History Policy‹«, in: *The Israel Journal of Foreign Affairs* 10/3 (2016), S. 481–486.
- 5 Agata Łukaszewicz, »Ustawa o IPN: 44 doniesienia ws. znieważania narodu polskiego« [Gesetz über das Institut für Nationales Gedenken: 44 Berichte über Beleidigungen des polnischen Volkes], in: *Rzeczpospolita*, 14.3.2018, online verfügbar unter: {www.rp.pl/Prawo-karne/303149911-Ustawa-o-IPN-44-doniesienia-ws-zniewazania-narodu-polskiego.html} (Stand Oktober 2010).
- 6 »Historyczny pozew. Zapisami ustawy o IPN w argentyński portal« [Historische Klage. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über das Institut für Nationales Gedenken gegen ein argentinisches Portal], *TVN24*, 17.3.2018, online verfügbar unter: {[www.tvn24.pl/wiadomosci-z-kraju,3/ustawa-o-ipn-reduta-dobrego-imieniai-argentyński-portal-pagina-12,822912.html](http://wiadomosci-z-kraju,3/ustawa-o-ipn-reduta-dobrego-imieniai-argentyński-portal-pagina-12,822912.html)} (Stand Oktober 2018).
- 7 Rafał Pankowski, »Tutaj działa sam język. Wywiad z Prof. Michałem Głowińskim« [Hier gilt dieselbe Sprache: Interview mit Prof. Michał Głowiński], in: *Nigdy Więcej* 16 (Winter/Frühling 2008), online verfügbar unter: {www.nigdywiecej.org/pdf/pl/pismo/16/017_Tutaj-dziala-sam-jezyk.pdf} (Stand Oktober 2018).
- 8 Rafał Ziemkiewicz, »Nie mam powodu przeproszać za ›parchów‹ i

- »żydowskie obozy zagłady«, Marcin Wolski dał się podejść« [Ich habe keinen Grund, mich für »Schurken« und »jüdische Vernichtungslager« zu entschuldigen, sagte Marcin Wolski], 2. 3. 2018, online verfügbar unter: {<https://www.wirtualnemedial.pl/artykul/rafal-ziemkiewicz-nie-mam-powodu-przepraszac-za-parchow-i-zydowskie-obozy-zaglady-marcin-wolski-dal-sie-podejsc>} (Stand Oktober 2018).
- 9 »Rafał Ziemkiewicz: Jestem na liście antysemitów. To zawodowy sukces« [Rafał Ziemkiewicz: Ich stehe auf einer Liste mit Antisemiten. Das ist ein beruflicher Erfolg], frondaPL, online verfügbar unter: {www.frona.pl/a/rafal-ziemkiewicz-jestem-na-liscie-antysemitow-to-zawodowysukces,109031.html} (Stand Oktober 2018).
- 10 Michael Shafir, *Between Denial and Comparative Trivialization: Holocaust Negationism in Post-Communist East-Central Europe*, Jerusalem 2004; vgl. Natalia Sineeva-Pankowska, »Holocaust Memory and Holocaust Denial in Poland and Moldova«, *Kantor Centre Position Papers*, Tel Aviv University, März 2014.
- 11 »Ostra dyskusja reportera z posłem PiS o Żydach. »Pan chce z wyjątku zrobić zasadę« [Eine scharfe Diskussion eines Reporters mit einem PiS-Abgeordneten über Juden. »Sie wollen aus einem Einzelfall einen Grundsatz machen«, WP Telewizja, 8. 2. 2018, online verfügbar unter: {<https://wp.tv/i,ostra-dyskusja-reportera-z-poslem-pis-ozydach-pan-chce-z-wyjatku-zrobic-zasade,mid,2014665,cid,4051,klip.html>} (Stand Oktober 2018).
- 12 »Czy po to była ustawa o IPN? Poseł PiS już ma nową teorię o zbrodni w Jedwabnem« [Ging es darum beim Gesetz über das Institut für Nationales Gedenken? Ein PiS-Abgeordneter hat bereits eine neue Theorie über das Verbrechen in Jedwabne], Newsweek PL, 8. 2. 2018, online verfügbar unter: {www.newsweek.pl/polska/polityka/jacek-zalek-zydoww-jedwabnem-zamordowali-niemcy,artykuly,422964,1.html?utm_source=fb&utm_medium=social&utm_campaign=fb_nw} (Stand Oktober 2018).
- 13 »Poseł Zalek: Żydów w Jedwabnem zamordowali Niemcy« [Jüdischer Abgeordneter: Juden in Jedwabne wurden von Deutschen ermordet], Polsat, 7. 2. 2018, online verfügbar unter: {www.polsatnews.pl/wiadomosc/2018-02-07/zalek-polakow-w-jedwabnem-zamordowali-niemcy/} (Stand Oktober 2018).
- 14 Salomon Morel, ein Offizier des polnischen Sicherheitsapparats, war der jüdische Kommandant des Gefangenenlagers Zgoda in Świętochłowice und später des zentralen Arbeitslagers in Jaworzno, in dem Tausende Häftlinge brutal misshandelt wurden und viele ihr Leben

- verloren. 1992 floh Morel nach Israel, nachdem im postkommunistischen Polen Anklage gegen ihn erhoben worden war. Er wird häufig als Beispiel für die angeblichen Untaten von Kommunisten jüdischer Herkunft angeführt.
- 15 Juden, die angeblich im kommunistischen Sicherheitsapparat dienten. Die Juden für die schlimmsten Exzesse des Stalinismus verantwortlich zu machen ist in den Kreisen polnischer Nationalisten eine der populärsten Tropen.
- 16 Piotr Łapiński, »Kukiz: przypisywanie nam odpowiedzialności za holokaust, jest etycznym holokaustem« [Kukiz: Uns die Verantwortung für den Holocaust anzulasten, ist ein ethischer Holocaust], *Kresy.pl*, 28. 2. 2018, online verfügbar unter: {<https://kresy.pl/wydarzenia/kukiz-przypisywanie-nam-odpowiedzialnosci-holokaust-etycznym-holokaustem/>} (Stand Oktober 2018).
- 17 »Jakubiak: Jeżeli nie będziemy szanowali własnej godności i pamięci historycznej, to nie jesteśmy warci Polski« [Jakubiak: Wenn wir unsere eigene Würde und unser historisches Gedächtnis nicht respektieren, gehen wir Polen unter], *wPolityce.pl*, 4. 2. 2018, online verfügbar unter: {<https://wpolityce.pl/polityka/379866-nasz-wywiad-jakubiak-jezeli-nie-bedziemy-szanowali-wlasnej-godnosci-i-pamieci-historycznej-to-nie-jestesmy-warci-polski>} (Stand Oktober 2018).
- 18 »Jakubiak z Kukiz'15: Polacy również doznali Holocaustu. Wcale nie mniejszego niż żydowski« [Jakubiak von Kukiz'15: Auch die Polen leiden unter dem Holocaust. Nicht weniger als die Juden], in: *Wprost*, 2. 2. 2018, online verfügbar unter: {www.wprost.pl/kraj/10101700/jakubiakz-kukiz15-polacy-rowniez-doznali-holokaustu-wcale-nie-mniejszego-niz-zydowski.html} (Stand Oktober 2018).
- 19 Ein vom Verfasser mitgeschriebenes Zitat aus der Live-Sendung vom 3. 2. 2018.
- 20 »Nasz Wywiad. Jakubiak: Jeżeli nie będziemy szanowali własnej godności i pamięci historycznej, to nie jesteśmy warci Polski« [Unser Interview mit Jakubiak: Wenn wir unsere eigene Würde und unser historisches Gedächtnis nicht respektieren, sind wir Polen unwürdig], *wPolityce.pl*, 4. 2. 2018, online verfügbar unter: {www.frona.pl/a/prof-zaryn-o-udziale-zydow-w-masowych-mordach-na-polkach-z-kresowwschodnich,106341.html} (Stand Oktober 2018).
- 21 »Prof. Pawłowicz: Holocaust Polaków trwał też po II wojnie. Czy Żydzi są winni zbrodni na Polakach?« [Professor Pawłowicz: Der Holocaust der Polen setzte sich auch nach dem Zweiten Weltkrieg fort. Sind Juden an Verbrechen gegen Polen schuld?], in: *Do Rzeczy*, 3. 2. 2018, online verfügbar unter: {<https://dorzeczy.pl/kraj/55086/>}

- Prof-Pawlowicz-Holokaust-Polakow-trwal-tez-po-II-wojnie-Czy-Zydzi-sa-winnizbrodni-na-Polakach.html) (Stand Oktober 2018).
- 22 »Holokaust religią zastępczą dla judaizmu«. Prof. Bogdan Musiał o historii Izraelczyków« [»Der Holocaust ist eine Ersatzreligion für das Judentum«. Professor Bogdan Musiał über die Hysterie der Israelis], in: *Polonia Christiana*, 9.2.2018, online verfügbar unter: {<https://www.pch24.pl/holokaust-religia-zastepcza-dla-judaizmu-prof-bogdan-musial-o-histerii-izraelczykow,58174,i.html#ixzz5IgzCBULK>} (Stand Oktober 2018).
- 23 Agaton Koziński, »Prof. Andrzej Zybertowicz: Antypolonizm w Izraelu bierze się z poczucia wstydu za bierność Żydów w czasie Holokaustu. To forma odreagowania« [Professor Andrzej Zybertowicz: Antipolonismus in Israel ist das Resultat einer empfundenen Schande angesichts der Passivität der Juden während des Holocaust. Er ist eine Form der Kompensation], in: *Polska Times*, 9.2.2018, online verfügbar unter: {www.polskatimes.pl/opinie/wywiady/a/prof-andrzejzybertowicz-antypolonizm-w-izraelu-bierze-sie-z-poczucia-wstydu-za-biernosc-zydoww-czasie-holokaustu-to-forma,12920030/} (Stand Oktober 2018).
- 24 Vanessa Gera, »Polish Official Accuses Jews of »Passivity« in Holocaust«, AP/Ynet, 10.2.2018, online verfügbar unter: {www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-5103865,00.html} (Stand Oktober 2018).
- 25 Dariusz Grzedziński, »Szokujące słowa doradcy prezydenta o Żydach!« [Schockierende Worte des Präsidentenberaters über die Juden!], Fakt24, 12.2.2018, online verfügbar unter: {www.fakt.pl/wydarzenia/polityka/antypolonizm-zydow-to-wstyd-zpowodu-biernosci-szokujace-slowa-doradcy-prezydenta/hkoep75} (Stand Oktober 2018).
- 26 Jerzy Targalski, »Skończy się wyjątkowość Żydów« [Die Einzigartigkeit der Juden wird ein Ende haben], 3.2.2018, online verfügbar unter: {www.youtube.com/watch?v=k4_9A-SPg_M} (Stand Oktober 2018).
- 27 »Polish PM's Father Says Jews Willingly Walked Into Ghettos«, AP/Ynet, 22.3.2018, online verfügbar unter: {www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-5187985,00.html} (Stand Oktober 2018).
- 28 »Polish PM: There Were Also Jewish Perpetrators of the Holocaust«, AP/Ynet, online verfügbar unter: {www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-5118011,00.html} (Stand Oktober 2018).
- 29 Janusz Sanocki, »W sojusznicy okrzęznicy«, in: *Mysl Polska*, online verfügbar unter: {www.mysl-polska.pl/1467} (Stand Oktober 2018).
- 30 Mariusz Kamieniecki, »Czas skończyć z pedagogiką wstydu« [Zeit, die

- Pädagogik der Scham zu beenden], in: *Nasz Dziennik*, 2.2.2018, online verfügbar unter: {<https://naszdziennik.pl/polska-kraj/194111,czas-skonczyz-z-pedagogika-wstydu.html>} (Stand Oktober 2018).
- 31 »Prof. Żaryn dla wPolsce.pl: Stronie żydowskiej przeszkadza nie ustawa o IPN. Chodzi o majątek zniszczony w 1939 roku« [Professor Żaryn gegenüber wPolsce.pl: Die jüdische Seite stört nicht das Gesetz über das Institut des Nationalen Gedenkens. Es geht um ein Vermögen, das 1939 zerstört wurde], wPolityce.pl, online verfügbar unter: {<https://wpolityce.pl/m/polityka/379439-prof-zaryn-dla-wpolscepl-stronie-zydowskiej-przeszkadza-nie-ustawa-o-ipn-chodzi-omajatek-zniszczony-w-1939-roku>} (Stand Oktober 2018).
- 32 Ein vom Verfasser mitgeschriebenes Zitat aus der Live-Sendung vom 3.2.2018.
- 33 Targalski, a. a. O.
- 34 Andrzej Lange, »Tego chcą Żydzi od Polski: Lasy, fabryki, kamienice nawet bilion zł« [Was die Juden von Polen wollen: Wälder, Fabriken, Häuser – im Wert von einer Billion Złoty], in: *Super Express*, 3.2.2018, online verfügbar unter: {www.se.pl/wiadomosci/polityka/tego-chca-zydzi-od-polski-lasy-fabryki-kamienice-nawet-bilion-z-aa-WXED-ADzu-Uy3J.html} (Stand Oktober 2018).
- 35 »Patryk Jaki dla wPolsce.pl: Nie może być tak, że przed przyjęciem każdego projektu będziemy dzwonić do ambasady Izraela i pytać, czy łaskawie się na to zgadzają« [Patryk Jaki gegenüber wPolsce.pl: Wir können nicht die israelische Botschaft anrufen, bevor wir irgendein Gesetz verabschieden, und fragen, ob sie ihm wohl freundlicher Weise zustimmen würde], wPolityce.pl, 9.2.2018, online verfügbar unter: {<https://wpolityce.pl/polityka/380697-patryk-jaki-dla-wpolscepl-nie-moze-byctak-ze-przed-przyjeciem-kazdego-projektu-bedziemy-dzwonic-do-ambasady-izraela-ipytac-czy-laskawie-sie-na-to-zgadzaja>} (Stand Oktober 2018).
- 36 Jerzy Czerwiński, »Loża Radiowa« [Radio Lodge], 5.2.2018, online verfügbar unter: {www.youtube.com/watch?v=riavs2F2two} (Stand Oktober 2018).
- 37 Adam Stankiewicz, »Nasz Wywiad. Andruszkiewicz: Zachęcam prezydenta, aby jak najszybciej podpisał ustawę o IPN. Przeciąganie dyskusji nie ma sensu« [Unser Interview. Andruszkiewicz: Ich ermutige den Präsidenten, das Gesetz über das Institut des Nationalen Gedenkens so bald wie möglich zu unterzeichnen. Es hat keinen Sinn, die Diskussion in die Länge zu ziehen], wPolityce.pl, 2.2.2018, online verfügbar unter: {<https://wpolityce.pl/m/polityka/379644-nasz-wywiad-andruszkiewicz-zachecam-prezydenta-aby->

- jak-najszybciej-podpisal-ustawe-o-ipn-przeciaganiedyskusji-nie-ma-sensu} (Stand Oktober 2018).
- 38 Irina Czajko, »Nikt nie będzie pouczał Polaków, co mają robić« [Niemand wird den Polen sagen, was zu tun ist], Sputnik, 1.2.2018, online verfügbar unter: {<https://pl.sputniknews.com/opinie/201802017249062-sputnik-polska-ustawa-oIPN-banderyzmukrainausa/>} (Stand Oktober 2018).
- 39 »Anna Azari: był już moment, kiedy wyciągnęłam walizkę, by się pakować« [Anna Azari: Es gab einen Moment, als ich meinen Koffer zur Hand nahm, um ihn zu packen], in: *Onet Wiadomości*, 7.2.2018, online verfügbar unter: {<https://wiadomosci.onet.pl/swiat/anna-azari-byl-juzmoment-kiedy-wyciagnelam-walizke-by-sie-pakowac/k8j75tb>} (Stand Oktober 2018).
- 40 Ein vom Verfasser mitgeschriebenes Zitat aus der Live-Sendung.
- 41 »Ziemkiewicz o postawie Izraela: Chodzi wyłącznie o nadchodzącą ustawę reprivatyzacyjną« [Ziemkiewicz über die Haltung Israels: Es geht um das bevorstehende Reprivatisierungsgesetz], *Republika*, 2.2.2018, online verfügbar unter: {<http://m.telewizjarepublika.pl/ziemkiewicz-opostawie-izraela-chodzi-wylacznie-o-nadchodzaca-ustawe-reprivatyzacyjna,60103.html>} (Stand Oktober 2018).
- 42 Ben Cohen, »Senior Adviser to Polish Prime Minister Under Fire from Top Jewish Leaders for »Antisemitic« Online Campaign«, in: *The Algemeiner*, 26.2.2018, online verfügbar unter: {<https://www.algemeiner.com/2018/03/26/senior-adviser-to-polish-prime-minister-under-fire-from-top-jewish-leaders-for-antisemitic-online-campaign>} (Stand Oktober 2018).
- 43 Ben Cohen, »The Dark Return of Polish Anti-Semitism«, in: *Commentary*, 16.2.2018, online verfügbar unter: {www.commentarymagazine.com/articles/dark-return-polish-anti-semitism/} (Stand Oktober 2018).
- 44 Vanessa Gera, »Israeli Criticism Sparks Anti-Jewish Remarks in Polish Media«, *US News/AP*, 30.1.2018, online verfügbar unter: {www.usnews.com/news/world/articles/2018-01-30/israeli-criticism-sparks-anti-jewish-remarks-in-polish-media} (Stand Oktober 2018).
- 45 »Zdejmij jarmułkę, podpisz ustawę«. Manifestacja narodowców przed Pałacem Prezydenckim« [»Nimm deine Jarmulke ab, unterzeichne das Gesetz!« Nationalisten demonstrieren vor dem Präsidentenpalast.], *Polsat*, 5.2.2018, online verfügbar unter: {www.polsatnews.pl/wiadomosc/2018-02-05/zdejmij-jarmulke-podpisz-ustawe-manifestacja-narodowcow-przed-palacem-prezydenckim/} (Stand Oktober 2018).